

So spricht der Herr:

Wenn du die Sessel beiseitelegst und aufhörst mit dem Singer zu zeigen und zu sprechen, was nicht frommt, wenn du dem Hungern den von ganzem Herzen beistehst und sättigst die betrübte Seele, dann wird im Sinstern dein Licht erstrahlen und deine Dunkelheit wird leuchten wie der helle Tag. Und Ruhe wird der Herr dir geben immerdar, mit strahlendem Licht deine Seele erfüllen.

Dieses Isaías-Wort aus der Meßliturgie der Fastenzeit mag im Sinne der Wünsche und Hoffnungen des Heiligen Vaters die Quadragesima des Heiligen Jahres 1950 in unserer Zeitschrift einbegleiten. In seiner Botschaft vor der Eröffnung der Heiligen Pforte sagte Pius XII.: „Durch die Begegnung in mitfühlender und gütiger Liebe, die von Rom sich über die ganze Welt hinausbreiten soll, wird die ganze Rückkehr zu Gott, zu Jesus Christus, zu den Gedanken Gottes besiegelt in der liebevollen Umarmung des Vaters der Barmherzigkeit, der dem, der liebt, jede Schuld und jede Strafe erläßt. Jesus hat uns das wahre Antlitz Gottes enthüllt im Bild des Vaters, der den verlorenen Sohn, von Reueschmerz, aber auch voll Vertrauen heimkehrend in das Haus, von dem er sich törichterweise entfernt hatte, aufnimmt, ihn umarmt und ihm verzeiht.“

Niemand wird sich der Erkenntnis verschließen, daß die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts, der wir durch die Tore des Heiligen Jahres entgegengehen, hoffnungsvolle und grauenerregende Möglichkeiten zugleich ankündigt. Niemand wird zweifeln, daß vieles Neue heraufkommt, auch im innersten Raum der Kirche, in der Liturgie. Was aber zuletzt uns nottut, ist gar nicht etwas Neues, sondern das Alte: die Kraft der Liebe, aus der die junge Kirche einmal in die Welt hineingewachsen ist.

In diesem Sinn sei der folgende Beitrag über Opfergang und Caritas an die Spitze des heurigen Jahrganges unserer Zeitschrift gestellt. Vielleicht gibt es im Heiligen Jahr 1950 für alle, die sich mit um eine liturgische Erneuerung mühen, kaum ein verpflichtenderes Wort als jenen Bericht der Apostelgeschichte über die Einheit von Altar und Bruderliebe: „Sie brachen das Brot und genossen ihre Speise in Freude und Einfalt des Herzens. Sie priesen Gott und waren beim ganzen Volke beliebt. So führte der Herr ihnen täglich andere zu, die sich retten ließen“ (Ap. 2. 46—47).

Raffelsberger

Wir verweisen zugleich auf eine, wenn auch in einzelnen Auffassungen anders orientierte, ausgezeichnete Arbeit von D. Bernard Capelle O.S.B., „Um das Wesensverständnis der Messe“, Band II der Schriftenreihe „In viam salutis“, herausgegeben vom Institutum Liturgicum, Salzburg (72 Seiten, kart. S 8.40).